

Vertiefung der Predigtserie „Gemeinschaft“ für Hauskreise, Gruppen und Zweierschaften #1 Die neue Familie von Jesus (Philipp Comanns, zur Predigt am 14.04.2024)

Allgemein zur Serie

In der Bibel stellt Jesus die Vorstellung von Familie als nur Blutsverwandte auf den Kopf und führt uns als eine neue Familie Gottes zusammen, egal wie unterschiedlich wir sind. Er betont, dass wir dazu geschaffen wurden in Gemeinschaft zu leben. Wir wollen uns verschiedene Eigenschaften und Auswirkungen von dieser Gemeinschaft anschauen. Dabei wollen wir uns ehrlich den Herausforderungen von Gemeinschaft stellen und uns gleichzeitig hoffnungsvoll nach der Schönheit von Gemeinschaft ausstrecken. Schön, dass du diese Serie miterlebst und vertiefen möchtest!

Zusammenfassung der Predigt mit zentralen Bibelstellen

In Matthäus 12,46-50 konfrontiert Jesus seine Zuhörer mit einem radikal neuen Verständnis von Familie. Sein Ziel ist, dass wir wieder als Gottes Ebenbild in Gemeinschaft leben und darin Sein Wesen sichtbar machen (1. Mose 1,27+28 und Offb. 21,3-7). Aber Sünde (= Zielverfehlung) zerstört Gemeinschaft und verhindert genau das.

Damals war die Bindung/Loyalität gegenüber Geschwistern das Größte, und stärker als eine Ehe. Diese kulturelle Prägung durchbricht Jesus. Denn solange wir an Prägungen festhalten, die im Konflikt stehen zu Gottes Vorstellung von Familie, ist es unmöglich in diesen Bereichen als Ebenbild Gottes zu leben. Jesus fordert uns auf unsere stärksten Bindungen und Loyalitäten im Leben einzutauschen für die neue Familie Jesu (vgl. auch Markus 10,28-30).

Die Geschwister bekommen alle den gleichen, hohen Status. Beim Vater geht es Jesus um einen radikalen Tausch: Die Autorität deines (irdischen) Vaters gegen die Autorität meines Vaters (Gott). In diese Familie werden wir bei unserer Bekehrung/Wiedergeburt hineingeboren. Gemeinschaft gehört zum Christsein dazu! Ein Christ ohne Gemeinschaft ist wie ein Auto ohne Motor (vgl. auch Gleichnis vom verlorenen Schaf).

Einstiegsfrage: Was ist meine erste Reaktion auf Jesu Vorstellung von Familie und Gemeinschaft?

Weil es die erste Predigt in der Serie ist und eine Grundlage schafft, wurden verschiedene Themen angesprochen. Die folgenden Fragen sollen eine Anregung für euren Austausch im Hauskreis bzw. Zweierschaft sein. Sucht euch gerne die aus, über die ihr ins Gespräch kommen möchtet.

Fragen:

- Wo bzw. wie erlebe ich Auswirkungen von Sünde auf Gemeinschaft?
- Mit welchen Herausforderungen für eine gottgewollte Gemeinschaft sehe ich mich konfrontiert?
- Wie lebe ich Gemeinschaft mit anderen Christen? (Wie sieht mein „Motor“ als Christ aus?)
- Wie gehe ich mit meinen Prägungen um, die ich durch Eltern, Schule, Verein, etc. habe?
- Welche meiner Prägungen unterscheiden sich von Gottes Vorstellung? Bin ich bereit mich von ihnen zu lösen, um Gott in diesem Bereich meines Lebens Chef sein zu lassen?
- Was macht es für mich aus andere Christen als meine Geschwister zu sehen?
 - Wie verhalte ich mich ihnen gegenüber?
 - Was wünsche ich mir von ihnen?
 - Wie gehe ich mit Herkunft, Alter, Hautfarbe, sozialer Status etc. um?
- Was ist für mich das Schöne an Jesu Vorstellung von Gemeinschaft?
 - Wie möchte ich mich mehr danach ausstrecken? Und wir als Gruppe?
- Was macht für uns eine versöhnte Gemeinschaft aus?
- Wie können wir in und durch Gemeinschaft mehr als Ebenbild Gottes leben und Sein Wesen widerspiegeln?
- Wie geht es mir bei der Person des Vaters?

Anregungen zum Einüben guter Gewohnheiten

1) „Das macht man halt so“ - Tagesrückblick

Manchmal erwische ich mich meiner kleinen Tochter auf ihre warum-Fragen zu antworten „das macht man halt so“ oder „wir machen das so“. Aber warum tun wir das eigentlich so? Und wer bitte ist „wir“? Ja, Kinder können eine riesen Hilfe zur Selbstreflektion sein...! Aber auch ohne Kinder können wir uns Zeit nehmen zu reflektieren, warum wir etwas auf die Weise tun, wie wir es tun. Zum Beispiel abends bevor wir ins Bett gehen den Tag Revue passieren lassen und wie ein Kind fragen: warum? Und dann reflektieren wie Gottes Sicht dafür ist.

2) Einander ermutigen Schritte zu gehen

Alles bleibt beim Alten, bis wir einen Schritt gehen und etwas anders machen. Wir könnten uns im Anschluss an den Austausch miteinander eine konkrete Sache vornehmen. Vielleicht verteilen wir Zettel mit unseren Namen drauf, von denen jede/r einen zieht. Für diese Person beten wir dann bis zum nächsten Treffen. Das kann ausgeweitet werden und wir fragen beim nächsten Treffen oder zwischendurch nach und ermutigen uns gegenseitig.

3) Vergeben ist besser als verdrängen

Man kommt in einen Raum und sieht einen Menschen, dem man am liebsten nicht begegnen möchte. Dafür kann es verschiedenste Gründe geben. Und manchmal ist es sogar gut so. Aber für den häufigeren Anteil, bei dem einfach eine frühere Begebenheit wachgeholt wird, wäre es hilfreich dieser Person zu vergeben. Eine gute Gewohnheit wäre den Anlass zu nutzen, um zu vergeben. Dabei ist Vergebung häufig ein Weg und bedeutet oft immer wieder die Entscheidung zu treffen dem anderen zu verzeihen. Vergeben bedeutet nicht vergessen oder verdrängen, sondern innerlich frei werden. Das können und dürfen wir immer wieder durch Jesus erleben.